

eintönig erstickende Gesänge. Er fieberte. Redete stockend über seinen Plan, sich zu beschäftigen, Geld zu verdienen. Maria dachte einen Augenblick quälend an ihre Vorstellung im Theater. Sie vergaß, zwang sich. Schickte die andere allein fort. Maria bettete den Zitternden ein. Sie wich diese Nacht nicht mehr von seiner Seite. Er stöhnte von Zeit zu Zeit laut auf. Schrie: jetzt stirbt mein Vater — erfährt meine Flucht, bricht nieder. Schrie und wimmerte. Klammerte sich an Maria. Sie lag dicht an ihn geschmiegt, regungslos. Ihr Herz schlug. Vielleicht darf ich dich nicht mehr lieben. Sie wich nicht von seiner Seite. Viele Jahre glitten stechend über sie hin. Bis er in ihren Armen entschlief. Zuckungen zogen über ihn hin, wurden schwächer, er dehnte sich scheu, zog die Beine an und schlief, als wenn er lächelnd etwas Schönes wüßte. Und als sie ihn dann früh fand — sie brachte Kuchen und Milch und Brot mit — mußte sie ihm sagen, daß sie der Direktor entlassen hätte. Auch hätte sie es schon vorher gewußt, nur nicht schreiben wollen. Sie küßte ihn. Er machte sich nichts daraus. Mochte werden, was wollte. Er war glücklich. Zwischen den vielen erfolglosen Gängen in die Bureaus der Unterstützungsvereine, zum Generalkonsulat, von dem er eine Anweisung aufs Arbeitshaus mitbrachte statt der erhofften Fahrkarte zur Heimreise, zwischen dem Aufgeben der Telegramme, in denen er mit dem Erlös ihrer Schmuckstücke Verwandte um Geld bat, schlenderten sie träumend den Newsky Prospekt entlang, standen andächtig in dem Gewölbe der Kasans-Kathedrale, kauften mit dem letzten Kopeken auf einem Markt mitten in einer winkligen schmutzigen Straße für Maria eine kleine neue Gurke, saßen im Park und sahen auf spielende Kinder, und einmal blühten in einer Nacht tausend bunte Lampions in allen Straßen, und alle Leute sangen in dieser weißen Nacht, die mit den Lichtern spielte und Kreise und Spalier zog. Aber es kam auch eine Stunde, in der Maria von ihm weg ins Theater ging und